

Wenn sie doch zur Wahrheit werden wollte, die Auf-
erziehung der Geister, ihre Freierziehung von allen mittel-
alterlich-weltlichen Schnee- und Eiseisen, die das Reinen
haben, von all dem Wust und schmutzigen Anflug, den die
Jahrhunderte der Gefangenhaft unter dem Pfaffenregiment,
der Aneignung unter Fürsten und Herren auf Denken,
Fühlen und Wollen der vertrauensfertigen Völker geküßt
haben! Oftern! Aufserziehung! Wenn würde das Herz nicht
weit und überglühend voll bei dem beruhigenden Ge-
danken, daß die Menschheit in allen ihren Gliedern erwachen
und erwachen wird zum stolzen Bewußtsein ihrer Mensch-
würde!

Wenn die in kirchlichen Glauben Eingekerkelten den Über-
geboten nicht besser zu verwerten wissen, als daß sie sich
anklammern an die unmögliche Aufserziehung eines Laten,
den sie ihren Heiland nennen, wenn ihre Ohrsperre durch
den krankhaften und nicht einmal schönen Wahn erschöpft
wird, sie würden dereinst auch einmal „aufserstehen zum
ewigen Leben“, die Fremden eines Himmels genießen, den
es nicht giebt und nicht geben kann — dann sind sie zu
behalten, weil sie sich der ehen Ohrsperre begeben, einer
Freude, die nicht wie jener Kirchenglaube den Ver-
stand verwirrt, das Streben lähmt und die geistige Flug-
kraft erschläft, sondern die wie reine, wirrige Begehrtheit
immer gelübt und anpornt, die Schwingen des Erkenntnis
immer kräftiger zu regen. Ihr Oftern ist nicht unter Oftern.
Sie feiern ihr Oftern auf Geheiß des Kalenders und der
Kirche, und wenn das letzte Halleluja sich der milden Rehe
entringen hat, dann nehmen sie willig das alte Sklavenglied
wieder auf sich und starren wie zuvor umflorten Auges
wieder ins Leer, in das wüste Durcheinander, was sie
Glauben nennen!

Unter Oftergeheil ist dagegen nicht gebannt an den Kalen-
derfeiertag; es erwacht mit der Frühlingnatur, es entfaltet
sich mit ihr, es treibt uns vorwärts; es schmückt nicht, wie
jenes, sondern stärkt. Unsere Nabelgefänge brechen sich nicht
an den Wundblößen düsterer Kirchengebäude und werden nicht
verwunden nach vorgeschriebenem Programm, unterbrochen von
salbenden Bitumen, heruntergeplärrt, in jere e jubelnden
Oftergeänge erlösen überall, sie blühen aus den Augen; sie
leuchten aus dem frischen, lachenden Menschenanflug; sie er-
fassen den ganzen Menschen und erheben ihn zu dem ge-
klärtesten Vorstage, unermüdet weiter zu arbeiten an dem
großen Reinigungs- und Befreiungswerke der Menschheit,
sie verdrängen ihn mit allen Gleichstrebenden zu frohgemuter
That. — Doch lassen wir die Toten ihre Toten be-
graben. — Doch einmal die Höheit und Herrlichkeit unsres
Aufserstehungsgebildes erkannt hat, der wird sich immer
weiter einlagern lassen in die modernbeflagelte Luft des
Kirchenglaubens, in deren Gefäß der Todtenruhm schon
vernehmlich pocht. Das was von den priesterlichen Gelehrten
und Änglern als unter Unglaube bezeichnet wird, ist in
Wahrheit der einzige Glaube, der geglaubt zu werden ver-
dient: Der Glaube an die Menschheit!

Der Glaube an die Menschheit! Da wird das arme
Wolf eingepflanzt in den Glauben an eine Erbblinde, durch
die es — ohne alle Schuld — zu ewiger Verdammnis ver-
urteilt ist, während es doch nur die eine Erbblinde giebt,
die vom Kapitalismus begangen wird, daß die Kinder der
durch Überarbeit und Unterernährung entkräfteten Proletarier
gleichfalls entkräftet und weniger lebensfähig sind. Da
läßt sich das gutmütige Wolf einpflanzen in den politischen
Bod von allerlei Glaubenslehren, deren fadenstimmiges Ge-
webe ein normaler Mensch von vierzehn Jahren schon zer-
reißen kann. Da soll das geplagte Wolf leben und ver-
erben die ihm angesammelten Fürchten und Herren, es soll
Gehorsam haben vor einer Drogente, die für daselbe Wolf
in der Hauptstadt nur den Mittel übrig hat; es soll an-
kneimen die Weisheit einer Regierung, die oft selbst nicht
weiß, was sie will, und die, wenn sie es weiß, in der Regel
darauf hinauszugeht, dem Wolfe neue Lasten aufzubürden, seine
Rechte noch weiter einzunehmen. An alles soll das Wolf
glauben, nur an sich selbst nicht; allen soll es vertrauen,
nur seiner eigenen Kraft nicht; für alle soll es arbeiten,
nur für sich selbst nicht, brav Steuern zahlen und
sich murren, sich fein ruhig verhalten und alles von der
Gnade und dem Wohlwollen der Herrschenden erwarten —
alles muß der Mensch, nur darf er nicht Mensch sein!

Gottlieb Adler und Sohn.

Aus dem Politischen des H. Prus von J. Sand.

14) [Nachdruck verboten.]

Der Alte verzog das Gesicht. „Warum denn gleich so viel?
fragte er unwillkürlich.
„Weil... weil ich fühle... ich werde...“
Der Alte sprang auf. „Du bist verrückt“, rief er; „man stirbt
nicht in Schlaf.“

„Ich werde“, sagte Ferdinand.
„Verdient die Gott, verrückt.“ Adler begann im Zimmer um-
herzuwandern, dann blieb er plötzlich vor dem Arzte stehen. „Na,
habe Sie ihm doch, daß er ein Narr ist... In Sterben denken,
als ob ich ihm erlaube, mich zu hassen?“

„Daß dem Doktor schmeicheln Sie sich verpöndeln; das ist zu
wenig.“ Doktor? rief er erregt. „Ich sehe Ihnen hundertmal
Adler, wenn auch nur eine Spur von Gefahr da ist... Na,
sagen Sie doch, wie steht es mit ihm?“

„Es ist zwar keine Gefahr“, beruhigte ihn der Arzt, „aber
immerhin... eine sorgfältige Behandlung.“

„Na, daß unterbrach ihn Adler; Ferdinand, höre Du, was
der Doktor sagt?“ „Ferdinand...“ „Ist es nach Ferdinand
bedeutet, die zwei besten Ärzte sollen Extrakt nehmen und
sich sofort hierher kommen!... Wenn es nötig ist, eventuell auch
nach Wien und Paris beiderseits...“ „Ist es nötig, Herr Doktor?
Ich habe Geld; ich kann bezahlen.“

„Ach, wie (schraklich) ist mir“, schrie Ferdinand.
„Beruhigen Sie sich“, beruhigte ihn der Arzt.
„Bona... Bona... wo bist Du?“ „Ich sehe Dich nicht
mehr...“ „Auf den Mund trat ihm blutiger Schaum; im Gesicht
blitzten sich Angst und Verzweiflung. „Lust!“ schrie er. Er
sah dem Sofa auf und streckte die Hände nach dem Fenster aus,
dann machte er einen Schritt vorwärts, taumelte noch nicht
und fiel zurück auf's Sofa. Noch einmal schaute er den Vater an
und zwei große Tränen perlten in seinen Augen.“

„Adler, siehe ich stierend, fast bewußtlos zu ihm auf's Sofa
wühlte ihm den Schaum vom Munde und die Tränen vom Ge-
sicht. „Ferdinand! Ferdinand! Du wirst leben; beruhige Dich
doch... Du wirst leben... ich zahle alles.“ Er verpirschte,

wollen. Hat man es doch selbst so weit gebracht, das Kapi-
tal als den Wohlthäter der Arbeit hinzustellen! Würde der
Verstand der Menge nicht durch die jahrhundertelange raffi-
nierte Dressur so unendlich veredelt und veredelt worden
sein, würde die geistige Spanntheit nicht durch die unendliche
Not und den unendlichen Druck so vermindert worden sein,
dann wäre es nie möglich gewesen, dem Wolfe das alles zu
bieten, es so zu verwirren, daß noch heute ein Teil des
Proletariats seine Feinde für Freunde und seine Freunde
für Feinde hält.

Wohlthäter des Volkes! Ein schönes Wort, aber meist
eine Lüge. Mit wenig Mühe und viel Behagen wird unsern
Kindern in der Schule die Geistesgüter von Ablasshändler
Telgel erzählt und prahlend hinzugefügt, wie herrlich wird
wir es doch gegen jene Zeit gebracht haben, wie hoch uns
die Reformation über diesen Ablasshandel erhaben habe.
Mit nichts! Der häufigste Ablasshandel ist auch bei uns
noch im besten Schauge, und der protestantische Pfaff giebt
seinen Segen dazu. Der Telgelische Ablasshandel war
nach den besangenen Anschauungen seiner Zeit berechtigt
und ein glattes Geschäft. Wer sich seinen Ablass kaufte oder
nicht sonst für richtiges „Seelgeräte“ sorgte, der mochte
sehen, wie er mit seinem Sündenbuche fertig wurde; sie
blieben ungelöst im Hypothekbuche seiner Sünden stehen.
Das war sehr ungerecht, aber den Vorstellungen jener Zeit
entsprechend und konsequent. Aber wie ist's heute? Ein
Bauschwindler ramselt sich, indem er Handwerksmeister und
Arbeiter übers Ohr häut, Hunderttausende zusammen. Dann
gibt er einen bescheidenen Teil des gemissenen Raubes
zu „wohlthätigen Jweden“ hin, baut ein Altkloster, läßt
einige Kirchenfenster malen, stiftet einen Kronleuchter fürs
„Gotteshaus“ oder treibt sonst welchen frommen Irrefang.
Damit hat er sich den Ablass erlauft; welche dem,
der den Schemel immer noch einen Schemel nennen wollte;
der Zweikler würde sich die gelante holde Geistesgüter auf
den Hals legen, und die versteht das Heben aus dem
Fundamente.

Ein Kapitalist hat aus den Knochen seiner Arbeiter seine
Millionen herausgequast. Duzenden von Arbeitern wird
durch ihn Jahrzehnte ihres Lebens geraubt worden, ihre
Frauen sind zu Witwen, ihre Kinder zu Waisen gemacht
worden. Viele andere Arbeiter laufen siech und entkräftet
herum; ihre Lebensfrist liegt als gemissenes Gold im Stahls-
schrank des Kapitalisten; andern Proletariaten sind im Be-
triebe die gelunden Glieder zerföhren worden. All dieses
unendliche Menschenleid war erforderlich, um in den kurzen
Jahren den Unternehmer zum Millionär zu machen. Aber
die Strafe für seinen Frevel besteht nun darin, daß er
der allgemeinen Verachtung preisgegeben ist? Weit gefehlt!
Der Diebstahl an so ten Besitz eines Menschen, an seinem
Geld und Gut ist strafbar, und der Dieb wandert ins Ge-
fängnis, ins Zuchthaus. Der Diebstahl an lebenden Be-
sitz des Proletariats, an seiner Gesundheit, seinem Lebens-
glücke, seiner Lebensfrist, ist nicht strafbar. Ein Dieb an
diesem Gütern, obwohl sie die einzigen sind, die der Proletarier
besitzt und obwohl sie unerheblich sind, wird nicht
bestraft, weder mit Gefängnis noch für den wiederholten
Fallstrich mit Zuchthaus. Wohl aber hat der fluge kapital-
istische Redner Aussicht auf den Kommerziant oder andere
Auszeichnung, namentlich dann, wenn er sich Ablass kauft,
also wenn er einige „Wohlfahrtsleistungen“ für seine Ar-
beiter schafft, wenn er Arbeiterhäuser baut, Arbeiterkassen
einrichtet, Altklosterbegründer gründet, runde Beiträge zu pa-
triotischen Denkmälern zeichnet oder sonst jene vollendete
Ehrenmännlichkeit erweist als „Wohlthäter des Volkes“, als
„Vater seiner Arbeiter“. Welche dem Stidenfried, der nicht
an die unbezweifelte Hochbegierigkeit des edlen Menschen-
und Arbeiterfreundes glauben wollte. Mit dem Ablassgietel
in der Tasche kam die er läubigen wie er will; sein „Seelgeräte“
weist sogar Lebenswege auf.

Und wie in den Ablassglauben, so ist unsere „aufgeklärte“
Zeit auch nach anderer Richtung noch in mittelalterlichen
Glaubenswahn verstrickt. Hier dürfen uns darüber nicht
täuschen. Alexander Spelken (spulen noch in den Köpfen;
die armen Kinder müssen noch die Teufels- und die Engels-
lehre verschlucken und auch den Glauben an allerlei Heilige
und Götter. Oftern ist somit noch lange nicht gekommen,
denn Oftern in unserer Sinne, der Glaube an die Mensch-
heit, jetzt voraus, daß jeder sich als Wohlthäter fühle, daß

er sich keines Wertes und seines Rechtes, also
seiner Menschwürde in voller Klarheit be-
wußt wird. Dieses Bewußtsein lernt sich nicht an
dem abstumpenden und verwirrenden Kirchenglauben, son-
dern nur durch die Bewegung in der freien, gelundenen
Luft des Sozialismus. Der Sozialismus ist der
Glaube an die Menschheit, ist der wahre Über-
glaube.

Künftig ist von den zur Erkenntnis Erwachenden der naive
Glaube abgetreift, dem Proletariat könne geholfen werden
durch einen großen Gott über der Erde oder verschiedene
kleinere Götter und Götzen auf der Erde. Der Gott, den
wir alle anerkennen und dessen Geboten wir nachgehen, ist
die Idee des allgemeinen Menschenglücks, der allgemeinen
Menschengleichheit und Menschlichkeit. Das Jenen ist
genau wie dem Glauben; das Diesseits soll dem
Menschen die Seligkeit bringen, soweit das Leben Seligkeit
bieten kann. Das W über dem Jenen, die Erkenntnis ihres
Wertes und ihres unvergänglichen Menschentums, gilt es
allen Proletariaten einzuföhnen. Wer seinen Wert und sein
Recht hoch hält, wird auch die Würde seines proletarischen
Bruders achten. Überall hat der Sozialismus die durch die
tozer Regellosigkeit bezugenden, durch seinen Ernst die Ar-
beiter zu ruhigen und damit wiederstandsähigen Män-
nern geführt. Fast Übermenschenliches verlangt er von
jeden, kämpfenden Geschlecht, eine Willensstärke, Ziel-
sicherheit, Hingabe und Charakterfestigkeit, die nicht nur die
alten, widerstrebenden Formen und Anschauungen bewahrt,
sondern auch den neuen Bau vorbereitet und aufträgt, so
weit das im heutigen Menschenstand möglich ist. Die Beherr-
schung der sozialistischen Gesellschaft erhebt nicht eher, als
bis die sozialistische Idee das gelante Proletariat innerlich
durchdrungen hat, so daß gewissermaßen nur noch die äußeren
Schranken niedergerissen zu werden brauchen, wie bei einem
zu enthillenden Kunstwerke. Überausende mackerer Männer
und Frauen, junge und alte, arbeiten schon unablässig an
diesem großen Bau. Niemand kennt ihre Namen und doch
sind es größere Helden, als die meisten jener anderen, denen
Denkmäler und Bildsäulen errichtet werden.

Man hat gesagt, das Kaiserreich sei der Friede. Das
ist nicht wahr. Die Geschichte und die blutigen
Kämpfe beweisen das Gegenteil. Nur der Sozialis-
mus ist der Friede und das Recht und die Wohl-
fahrtheit. Und die Befreiung von den Ueberresten des mittel-
alterlichen Feudalismus und aus den Fesseln des modernen
Kapitalismus kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst
sein, weil eben dieses Befreiungswerk in seinem schwersten
Teile eine innerliche Arbeit ist, die jeder an sich selbst
vornehmen muß, und die nur durch äußere Anregung angebahnt
und beschleunigt werden kann. Ist diese innere Revolution,
die Umwandlung der Gedankenwelt genügend weit vor-
geschritten, dann ist die Befreiung der äußeren Schranken
ein Kinderpiel.

Unsere Kraft liegt nicht in der rohen Gewalt sondern
in der zwingenden Macht unserer Weltanschauung, und unsere
Macht liegt nicht in erster Linie im äußeren Jurisdiktionen
unserer Erfolge sondern im Erfüllen der Geister mit der
neuen Lehre vom Werte und dem Rechte des Menschen, der
nicht ein Spielball feudaler Launen und kapitalistischer
Produktionswutheit sein soll, sondern ein Gleicher unter
Gleichen, ein Mensch. Die ruhige Würde, mit welcher der Sozialis-
mus alle erfüllt, die von ihm durchdrungen sind, hat es
schon jetzt dahin gebracht, daß die tüchtigsten und zuverlässigsten
Arbeiter zugleich die tüchtigsten Sozialisten sind. Sie thun
ihre Pflicht, aber bestehen auf ihrem Rechte, das jrditmet-
tisch und planvoll erweitert wird. Dieses bewußte Vorgehen
erreicht mehr und führt schneller zum Ziele, als wildes
Landstreichertum.

Die Kämpfe der Zukunft werden sich wesentlich in
diesem Sinne entwickeln. Weis ein Unternehmer, daß die
besten und zuverlässigsten Arbeiter zusammenstehen, so wird
er sich sehr hüten, es auf einen offenen Kampf ankommen
zu lassen. Das Unternehmertum hat recht wohl gewußt,
warum es die Wertmeister durch besondere Zuwendungen
von den andern Arbeitern absonderte, zu denen sie natur-
gemäß gehören und aus denen sie hervorgegangen sind. Man
halte das Unternehmertum für so raffiniert und schlau wie
man will, nur für dann halte man es nicht.

Von jeder find Ausföhreitungen und Weisheit aller Ar-
beitern, mein Lebenszweck, liegen meine Hoffnungen und
Wünsche, ich...“

„Hörte drang in ihn, er möchte mit ihm in den Garten gehen
er glaubte, es wäre geraten, ihm den Anblick der Leiche zu ent-
ziehen. Adler folgte ihm.“

„Auf einen Hügel blieben sie stehen. Adler begann zu sprechen.
„Wenn ich das alles lassen könnte, geruchsen, auf den Boden
schleubern, mit den Füßen getreten...“ „Wenn ich könnte... die
Fabrik und die Villa...“ „alles, alles!“ „Martin... Du wirst
nicht, was in mir vorgeht.“

„Er fiel auf eine Bank. „Dort liegt mein Sohn, und ich kann
ihn nicht helfen.“

„Der Vater drückte ihm die Hand. „Gottlieb, wann hast Du
zum letztenmale geredet?“

„Weiß ich? Vielleicht vor dreißig, vierzig Jahren...“
„Gedenkst Du noch des Gebets?“

„Ich gedenke... daß ich einen Sohn hatte.“
„Dein Sohn ist bei Gott.“
„Aber nicht mit dem Bewußt, was ist doch Guter Gott?“

„Aber, lästere nicht. Du wirst ihm noch begegnen!“
„Wann?“

„Wenn Deine Stunde geschlagen hat.“
„Aber dachte einen Augenblick nach. Dann sog er seine Kehle
wie aus der Wüste, drückte die Feder, vor sich den leeren Füll-
federhalter.“

„Aber nicht mit dem Bewußt, was ist doch Guter Gott?“
„Aber, lästere nicht. Du wirst ihm noch begegnen!“
„Wann?“

„Wenn Deine Stunde geschlagen hat.“
„Aber dachte einen Augenblick nach. Dann sog er seine Kehle
wie aus der Wüste, drückte die Feder, vor sich den leeren Füll-
federhalter.“

„Gottlieb, beruhige Dich...“
„Geh zum Teufel!“

„Er sprang auf, rannte durch den Garten und verschwand
in Feldern und Wäldern.“
„Der Vater wußte nicht, was er anfangen sollte. Wolf löb
Angehörigen betete er in die Wüste zurück. Er wollte einen Diener
beauftragt, Adler zu beobachten; aber niemand wagte, den Auf-
trag zu übernehmen, weil jeder fürchtete, dem Jorn des Vaters
erzeden.“

(Fortsetzung folgt.)

daß der Sohn ihm schwerer und schwerer in den Armen wurde.
„Doktor, retten Sie ihn. Er fällt in Ohnmacht!“

„Der Adler, bitte, gehen Sie aus dem Zimmer.“ sagte der
Arzt.

„Warum soll ich aus dem Zimmer gehen, wenn mein Sohn
Hilfe braucht?“

„Er braucht keine Hilfe mehr“, entgegnete leise der Arzt.
„Aber ich will den Sohn; er rüttelte, ließ ihn — auf der Ban-
dage über der Brust legte sich ein großer roter Fleck...“

Der alte Adler versank in wahnwitziger Raserei; er sprang auf,
rannte den Arzt um, tief auf den Hof und von da auf die
Gasse.

„Hier begegnete er einem Fuhrmann, der Baumwolle nach der
Fabrik brachte. Er ergriff ihn am Arm und schrie: „Weißt Du...
Mein Sohn ist gestorben.“ Dann warf er ihn zur Erde, kehrte
um und kam zum Borster. „Ge, alle Arbeiter soll man mir vors
Haus zusammen rufen; alle sollen herkommen, sofort!“

Darauf ließ er den erkrankten Mann stehen und lief zurück
ins Zimmer, wo der Tote lag, und betrachtete ihn stumm und
lang.

„Nach einer halben Stunde rufte er sich auf. „Warum ist es
so still?... Warum geht der Doktor nicht?...“

Der Herr hat alle Arbeiter vors Haus holen lassen, da haben
sie die Wohnung aufgehoben, daß sie nicht unnütz geht, und nun
warten alle auf dem Hof“, meidete Johann.

„Wozu? Wozu? Zur Arbeit sollen sie gehen.“
„Nicht, doch es soll...“

„Der Herr hat alle Arbeiter vors Haus holen lassen, da haben
sie die Wohnung aufgehoben, daß sie nicht unnütz geht, und nun
warten alle auf dem Hof“, meidete Johann.

„Wozu? Wozu? Zur Arbeit sollen sie gehen.“
„Nicht, doch es soll...“

„Der Herr hat alle Arbeiter vors Haus holen lassen, da haben
sie die Wohnung aufgehoben, daß sie nicht unnütz geht, und nun
warten alle auf dem Hof“, meidete Johann.

„Wozu? Wozu? Zur Arbeit sollen sie gehen.“
„Nicht, doch es soll...“

unverträglich gewesen mit dem Ernste unseres Kampfes. Das sich Trennen von der Ungebundenheit mag dem uns jenen unangenehm sein, aber es ist notwendig zur Erreichung des Zieles. Und das Bemühen, sich einer Kämpferin anzuschließen zu haben, die auf Tausende hinaus der Menschheit neue Bahnen weist, dem Leben neue Grundlagen giebt, muß reichlich entschädigen für den kurzen und freizügigen Genuss, den der Wauich von Ausdrückungen gewähren kann.

Le pain est le droit du peuple! Das Brot ist das Recht des Volkes! So lautete der große Revolutionspruch des Saint Just vor hundert Jahren. Noch sind wir weit entfernt, diese Forderung erfüllt zu sehen. Aber wir greifen schon weiter. Wir fordern nicht nur das Brot, wir fordern auch die Erholung und die Ruhe für jeden, und lassen alles in allem und rufen:

La vie est le droit du peuple.
Das Leben ist das Recht des Volkes, ein Leben im vollen Glanze der gegenwärtigen Lebensmöglichkeit, ein Leben voller Leben, nicht wie jetzt ein Leben voller Sorge, Hunger, Zwang, Bitterkeit, Entmutigung mit all den unerfreulichen, ja erschreckenden Begleiterideenungen.

Ein solches Leben, wert, gelebt zu werden, fällt dem Volke aus seines Gottes Schoß zu, es wird ihm nicht, schon in Geleise und Paragrafen geschnitten, von irdischen Größen zu teil; ein solches Leben verhofft sich nur der Sozialismus. Er erweckt die Geister, er schmiedet den neuen Bau, er löst die mittelalterliche Kruste des Klassenstaates auf, er giebt jedem Menschen den wahren Wert, das wahre Recht, die volle Würde.

Der Sozialismus allein ist unsere Osterfreude, unsere Osterhoffnung. Macht an, ihr Schläfer! Legt mit Sand an, damit Ostern bald komme!

Eingeschickte.

Eine Besserung des Dreiklassenwahlrechts zum preussischen Landtage schlägt ein preussischer Richter in den von Professor Delbrück herausgegebenen Preussischen Jahrbüchern vor. Was er über die Bedeutungslosigkeit der gegenwärtigen Landtagskammer und über das Herrenhaus sagt, enthält viel Richtiges: „Es würde wenige Menschen im preussischen Staate geben, die den beiden Häusern des Landtages eine Ehre nachweisen würden.“ Konsequenz wäre es nun, wenn er die Beteiligung des Herrenhauses und die Einführung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus verlangte. Aber daran denkt dieser Reformator nicht. Er meint, so lange es Klassenunterschiede gebe, sei auch der Gedanke einer Abstufung des Wahlrechts nach Wahlklassen nicht zurückzuweisen, nur müsse der arbeitenden Klasse ein wirk-

samer Einfluß gesichert werden. Er macht folgenden Vorschlag: „Die unterste Wählerklasse schneidet mit einem Einkommen von 2000 M. ab, die zweite Wählerklasse soll alle Einkommensstufen bis zu 9500 M. umfassen. Alles übrige soll in die erste Klasse hineingehören, einschließlich die höheren Staatsbeamten, beziehungsweise alle diejenigen, welche den Befähigungsnachweis zur Befreiung eines höheren Staatsamtes erbracht haben.“ Der Ausgangspunkt, den dieser Reformator genommen hat, liegt klar. Die plutokratische Abspaltung des Dreiklassenwahlrechts hat es bekanntlich mit sich gebracht, daß selbst Minister in die dritte Wähler-Abteilung gedrückt wurden. Vielleicht ist es auch dem „preussischen Richter“ in seinem Bezirk ebenso gegangen. Er versteht deshalb sich und Seinesgleichen durch seine Reform nicht in die erste Klasse. Nach seiner Berechnung würde diese erste Klasse aus 50-60000, die zweite aus 500-600000 und die dritte aus 5-6 Millionen Wählern bestehen. Jede Klasse hätte für sich 99 Abgeordnete direkt zu wählen. Die ganze Million Wählender würde nach diesem schlauen Vorschlage beständig über die Zweidrittel-Majorität verfügen. Und die Sozialdemokratie würde zwar Vertreter ins Abgeordnetenhaus entsenden können, sie würde aber bei dieser Verteilung keineswegs stark vertreten sein.“ Denn, meint der preussische Richter, „in den Wählerklassen mit starker ländlicher und kleinbäuerlicher Bevölkerung würde sie schwerlich auch nur in der dritten Klasse durchdringen. Niemals aber würde sie mehr als ein Drittel des Einflusses im Parlamente an sich reißen können, die mittlere Klasse würde ihr einen unübersteiglichen Wall entgegenlegen.“ Der Gedankengang, der diesem Reformvorschlag zu Grunde liegt, ist überaus bezeichnend für unser höheres Beamtentum. Der Verfasser bereitet die Ansichten seines Planes übrigens sehr pessimistisch. Er glaubt, daß die Majoritätsparteien im Abgeordnetenhaus eine so schmerzliche Angst vor den sozialistischen Wählern hätten, daß sie auf den Gedanken nicht eingehen würden, der Arbeiterklasse auch nur einen so beschränkten Einfluß im Abgeordnetenhaus einzuräumen. Dagegen findet das liberale Art. Tagelbl. manches „Bestechende“ an dem Plane. Wir berathen ihn auch als Verschleisszahlung als ungenügend. Nur die Einführung des Reichstagswahlrechts bei den Landtagswahlen kann als Reform gelten.

Vermischtes.

* **Schullehrer und Eierkämpfer.** Die Hamb. Nachrichten berichten: „Don Pedro Paolo Gil, Schulmeister in Lora, ist in einem Hospital verstorben, und zwar, weil man ihm seit Jahren kein Brot gereicht; er starb in dem allergrößten Elend. Ebenfalls hat der Schulmeister von Coy (Munizipalbezirk Lora) das Unglück gehabt, seine arme Frau vor Hunger sterben zu sehen. Vor einigen Monaten war er genötigt, sich zu Fuß nach der

Douffstadt der Provinz Murcia, etwa 65 Kilometer von seinem Heimatort entfernt, zu begeben, um dieselbe zu betteln.“ So leidet hier die Arbeiterbevölkerung aus Lora telegraphisch. Das Gemüthsvollen der genannten Stadt schadet seinen 36 Reichthümern gegenüber 1000 Dueros (100000 M.) d. h. im Durchschnitt leben einzelnen 8000 M., die 9000 M.; seit dem 1. Juli 1897 haben die armen Hungerelenden nur drei Monate ausbezahlt erhalten. — Zur letzten Zeit leidet die Bevölkerung eines Bergdörfls, das im Bleibungs-Schiffverkehr der Spanier, Francisco des Grotes, heißt, sehr nach und fern, aus allen Häusern hervorstürmten Landeute und Wertgegenstände an, um die letzte Öhre zu erneuen. In einem mit acht Fischen besetzten Becken nagen, dem prächtvollsten, der sich in der Hauptstadt des Landes aufweisen läßt, wurden die schädlichen Hechte des Stierdiesels zur letzten Ruhe gebracht. Eine zahlreiche Reihe von Bogen, mit Hakenkränzen überladen, schloß sich jenem an, gefolgt von einer endlosen Bagagerie und einer vielstauensfüßigen Menschenmenge, um sich auf weiten Umwegen durch die Hauptthore der Stadt nach dem Friedhof zu begeben. In einem prächtvollen Mausoleum ruhen die Gebeine des Stierdiesels, der seiner Familie ein Vermögen von 700000 M. hinterläßt und um den eine ganze Nation trauert.

Ans dem Reiche.

Treppen. Ein merkwürdiges Schulentastungs-Experiment stellte ein Lehrer aus, wie aus folgendem, von einem Lehrer in Weiden an die Säml. Arb. Ztg. gerichteten Anfrage hervorgeht: „Ich ein Lehrer berechtigt, auf das Entlassungszeugnis eines Kindes in der Rubrik: „Besondere Bemerkungen“ den Vermerk zu setzen: „Der Vater ist aus der Kirche ausgetreten.“? Nein, dazu ist der Lehrer ganz und gar nicht berechtigt. Das Zeugnis ist ein Zeugnis für das Kind, es soll über das Kind Auskunft geben und nicht über den Vater. Soll das Kind etwa daß veranlaßt sein, daß sein Vater aus der Kirche ausgetreten ist? Oder soll etwa das Kindes Charakter dadurch ein besonderes Kennzeichen erhalten?“

Doppelte. Die Heilige von Borema. Das 14jährige Schindmädchen Marie Sobczyk aus Sobanha, welches in dem Dorfe Borema (Weg. Zw. Duppeln) benannt Schindmädchen, wie die Sabinen in Scharha reiten wollte und deshalb zur Verhaftung ihres Vorgesandtes sich im Krankenhaus befand, hat, wie das Oberst. Tagelbl. mitteilt, soeben Gefährnis abgelegt. Die Sabinen, eine Verwandte der Sobczyk, habe ihr gelagt, sie möge nur denselben Weg einschlagen, den sie früher betreten habe; die Leute werden ihr dann alles glauben. Jeden Abend kam dann eine Frau aus Dorfsteindorf zu ihr und nahm sie in ihre Wohnung mit. Hier fand sie sich den „Sabinen“ ein, die während sich die Sobczyk zu Bett legte und im schlafenden Zustande über verschiedene Erscheinungen sprach, beteten und sangen. Das dauerte immer bis Mitternacht. Dann gab ihr die Frau das nötige Geld, um nach Hause zu fahren, das übrige Geld behielt sie für sich. Später kam die Sobczyk nach Borema zu ihrer Schwester, wo sie den Schindmädchen fortsetzen wollte und ihr der auch einige Zeit gelang, bis sie ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Sobczyk giebt an, gar keine Erscheinungen gehabt zu haben, daß vielmehr alles auf Schwindel beruhe.

Preiskalender der Redaktion.

Sprechstunde der Redaktion mittags von 1/2 bis 1/4 Uhr.
Für die Redaktion verantwortlich: H. Weismann in Wolf-

Bekanntmachung!

Nachdem mein im vorigen Jahre Ecke Leipzigerstraße 87 eröffnetes Geschäft einen anhaltenden Aufschwung genommen hat, sehe ich mich genötigt, die übrigen Räume meines Hauses, 2. und 3. Etage, für den Geschäftsverkehr einzurichten.

Da ich meine täglichen Massen-Eingänge in den jetzigen Räumlichkeiten nicht unterbringen kann, verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, sämtliche Artikel zu bedeutend billigeren Preisen.

Gardinenstoffe	Möbelstoffe	Teppiche
Kleiderstoffe	Damenjacketts	Damenkragen
Herren-Anzüge	Knaben-Anzüge	Arbeiter-Garderobe
Leinenwaren	Baumwollwaren	Damenputz

Grosses Lager aller Sorten Schuh-Waren.

Sämtliche Artikel für Schneider und Schneiderinnen.

H. Eikan Kaufhaus I. Ranges

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Verein Germania, Siebichenstein. Unser Vergnügen

bestehend in Konzert und Ball, findet Sonntag den 1. Osterfeierntag in der Saal- & Brauerei statt. Anfang 8 Uhr.
Es lobet freunlich ein
Der Vorstand.

Verein z. g. Runde.

Sonntag den 10. April (1. Osterfeierntag) findet unser BALL mit freier Nacht im „Etablissement „Der Herrgott““ statt. Nachmittags 1/2 Kränzchen. Dies unsern Freunden zu wünschen.
Der Vorstand.

Vereinshaus „G. Z.“

Es lobt ergeben zu

Schades Schützenhaus.

Sonntag den 1. Feiertag Ball mit freier Nacht d. Vereins Hohenzollern.
Montag den 2. Feiertag Tanz-Musik. a. Tanz 5 Pf.
Dienstag den 3. Feiertag Familien-Kränzchen.

Schulbücher

Vorschrittsmäßige Schulbücher für Stadt- und Landschulen, dauerhaft eingebunden, em. sieht zu den billigsten Preisen

Ernst Dietzschke,

Zeit, Salzstraße 2.

Eier! Eier!

Edel. 55. 79 und 25 Pf.
reicht Johannes Schwarz,
10. Gellstraße 10.

Zeit.

Vorschrittsmäßige Schulbücher für Land-, Volks- u. Mittelschulen, Schürzen, Schultaschen sowie alle Schreib- u. Schul-Artikel em. sieht
Buchhandlung A. Leopold, Voigtsmann 2a.

Wir gehen alle

mit einer Uhr-Reparatur zu dem reellen Uhrmacher
Schron
Werkzeugmacher 14. a. Hofmarkt u. Vorplatz.
Die denkbar billigsten Preise werden vorher bestimmt.

Paul Böttchers Rasier-Salon

Schülerhof 1, am Markt hält sich den Genossen bestens empfohlen.
E. Radecke, Uhrmacher
Steinweg 1.
Reparaturen u. Billig.
Neue Feder 1 Mk. u. 1/2 Mk. sehr billig.
Breiten. 3 Jahre Garantie.

Um damit zu räumen!

Haarflechten und Strähnen in allen Farben habe ich eine große Anzahl recht billig abzugeben, a. Sud 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 und höher.

Adole v. Gualtari,

Strickerstraße 3, 1. Etage.
Güte und Nutzen empfiehlt zu billigen Preisen
Karl Bittner,
Fleischerstraße 41.

Ostern 1898!

Sonn' lang ich stets von heut' und morgen;
Ich schrieb den Jammer un'rer Zeit,
Und zeigte dann den Mann der Sorgen
Der neuen Zukunft Herrlichkeit.
Ich sprach in heller Ueberzeugung
Von großen Völkern-Dierfest,
Das einst uns dieser Sünden Beueung
Und ihren Gram vergeßen läßt.

Heut' rufen mich zu andern Tönen
Die Stimmen einer fernern Zeit;
Aus alten Säulern hör' ich's klingen,
Ein Mahnruß schallt es durch die Luft.
Aus Trauerweiden laßt's Geflüster,
Das meine Seel' zur Nachtzeit weilt;
Vor meinem Geiße erhebt sich düster
Ein Oftern der Bergangendheit.

Da schien — es war vor 50 Jahren —
Des Volkes Oftern schon genast;
Da wuchs im Felde der Gefahren
Schon stolz empor die junge Saat;
Da sah das Dierfest schon Blüten,
Da sahen wir ein Frühlingsblühen,
Und äppig unser Sturmeswüten,
Schloß hoch empor der rote Wahn.

Der rote Wahn — das Blut der Toten,
Das aus den hundert Wunden floß,
Das heiß im Strom, im purpurroten,
Für durst'gen Erde niederfloß!
Es floß umsonst! Die deutsche Stunde,
Des Reichs Geburtstag, war noch weit —
So blieb uns nur die Trauerkunde
Von einer fürmerollen Zeit.

Vor einer schwarz verhängten Wahre
Steh'n wir, und lästern ägernd nur
Den Vorhang, den im Drang der Jahre
Darüber wob Zeit und Natur.
Uns stimmt ein nachdachtvolles Grauen,
Für jagend nach sich unrer Fuß:
So End, die wir im Geiße thauen,
Entbieten wir den Oftergruß.

Auch heut' ist Ostern — der Gedante
Der Wahrheit ist's, der uns bewegt,
Er wirft in jedes Herz die Kante,
Das glühend für die Menschheit schlägt!
Auch uns droh'n Gegner, doch erschaffen
Wir nicht in tiefer Mitternacht;
Wir kämpfen mit des Geistes Waffen,
Und die Idee ist un're Macht!

Der Frühling ist die Zeit der Kämpfe:
Auf Floden strahlet Sonnenschein,
Der Himmel blüht durch Rebellämpfe,
Reiß fällt auf arde Blütenlein.
In Verdenkung tritt Windesbrausen,
Es wecheln Nacht und Himmelslicht,
Und Jubel glänzt zugleich mit Grausen
Auf jedem Menschenangeicht.

Doch endlich ist der Lenz vollendet:
Aus wilder Gegenläufe Streit,
Dass Recht mild uns zugewendet,
Erhebt er sich vor's Wohllicht!
Im Volkbewußtsein dieser Wachen
Begeh'n wir dreifach Oftern heut';
Im Kampf der Zeit, voll Zukunftsstärkeit,
In Trauer der Bergangendheit!

Friedrich Thieme.

Der spanisch-amerikanische Konflikt.

Die Nachrichten über den Stand des Streit zwischen Spanien und Vereinigten Staaten lauten wieder etwas nachlässiger. Von wankenden Interesse ist, daß Mac Kinley, der Krieg der entscheidenden Vorkämpfer abermals verschoben hat; wie es heißt, soll diese Kundgebung erst am Donnerstag erfolgen. Die Mac Kinley dabei feiner eigene, mehr zum Frieden neigenden Stimmung gefolgt ist oder ob ihn die Verhandlungen der europäischen Großmächte, über die jetzt endlich bessere Nachrichten vorliegen, zu dieser blutigen Entscheidung bewegen haben, ist ungewiß. Sicher ist nur, daß der Streit, infolge des Jaudens auch auf spanischer Seite, für einige Zeit den Charakter des Abtuns verloren hat und die Welt wenigstens nach das Dierfest ruhig sein kann, ohne von Seiten der Amerikaner Gefahr zu sein. Die Diplomaten sind aber der Ansicht, und zwar es zu wünschen, daß ihre Vermittlungsbemühungen diesmal von besserem Erfolg gekrönt werden als im vorigen Jahr, wo gerade zur Zeit des Ofterfestes an der griechisch-türkischen Grenze die kriegerischen Kämpfe begannen.

Wie die Volkstheorie Mac Kinley ausfallen wird, ist noch vollkommen ungewiß. Die Berichte amerikanischer Blätter über den Inhalt der Volkstheorie, die danach einen vollkommen kriegerischen Charakter tragen sollte, haben sich als eine Kombination erwiesen, wobei wohl der Wunsch der Vater des Gedanken gewesen sein mag. Denn ging es nach dem Wunsch der amerikanischen Hauptmächte, so müßte die Volkstheorie so gestalten sein, daß zunächst ein unmittelbares Beschlagnahme erfolgt. So weit ist es aber um Glück noch nicht gekommen, zumal da auch Spanien sich nicht als intrinsischere erweist und selbst mit dem Gedanken eines Waffenstillstandes auf Cuba unter Vermittelung der Mächte sich in gewisser Weise bereit zu machen beginnt.

Über die Stimmung der letzten Tage liegen folgende Nachrichten vor: Präsident Mac Kinley verbot die Volkstheorie bis zum Montag. Als Grund wurde der Kriegspartei erklärt, daß dem gegenwärtigen Vorgehen würden die Amerikaner in Cuba in Lebensgefahr sein. Es heißt indessen, die Kriegspartei wolle sich zu Gunsten, da bessere Nachrichten aus Madrid eintrafen, und eine friedliche Erledigung der Schwierigkeiten noch möglich erscheint. Darauf besteht auch der Wunsch der republikanischen Führer hin, nach Lösung der Volkstheorie sofort eine Parteiberatung abzuhalten, um mittels der Parteiberatung alle Republikaner zu gewinnen. Mac Kinley's Führerschaft zu folgen. Eine Delegation des Senats hat sich ebenfalls, es liegt kein Grund vor, zu erklären, daß die Sorge um die Sicherheit der Amerikaner auf Cuba die unmittelbare Ursache der Hinzuabkehrung der Volkstheorie des Präsidenten Mac Kinley ist, doch könne nicht geleugnet werden, daß man in ähnlichen Kreisen glaube, die Situation könne sich bis zum nächsten Montag beruhigen, wenn die Verhandlungen nicht auf der anderen Seite für den Präsidenten zu ungünstig ausfallen, daß die Zeit zum Handeln gekommen, daß er wenig Änderungen an der Volkstheorie vorgenommen habe.

Redungen aus Washington zufolge ergreift der Kaiser von Oesterreich die Initiative zu einem Retraumtatensatz, der dahin laßt, die Mächte zu bestimmen, die Aktion des Papstes zu unterstützen. Rußland, Frankreich und Deutschland antworteten bereits in einem, die besten Schritt günstigen Sinne. — Die Volkstheorie der Mächte treten Dienstag nachmittag zusammen, um eine Formulierung des Waffenstillstandes festzusetzen, die sowohl für die Spanier als auch für Spanien annehmbar wäre. Alle Verhandlungen des Papstes und der Diplomaten sind augenblicklich auf die Frage des Waffenstillstandes gerichtet.

Am Mittwoch hielt der Senat eine geheime Sitzung ab. Präsident Mac Kinley besief seine Führer jeder Partei nach dem besten Sinne, um ihnen Aufklärung über die gegenwärtige Lage zu geben.

Wicht fruchtlosig scheint man am Dienstag im Senat gewesen zu sein. Ein Mitglied, Turner, sagte: Spanien sei für den Untergang der Marine verantwortlich; die spanische Nation sei bedauerlich wegen ihrer Grausamkeit, ihres Muthuums und ihrer Neigung zur Vandalismus. Er möchte mit Fremden diese Sünden, den Krieg zu erklären. Daraus von Kaiser sprach in demselben Sinne. Für den Untergang der Marine trage der Senat der spanischen Behörden die Schuld. Kennedy von Delaware erklärte die Sprengung der Marine für das größte Verbrechen des 19. Jahrhunderts. Chandler meinte, die Vereinigten Staaten sollten Spanien sofort den Krieg erklären und ihn vorziehen, bis Cuba eine unabhängige Republik geworden ist. Spanien sei durch seine Vorkämpfer jeden Anspruch auf seine Besitzungen in der westlichen Halbkugel verliert geworden; es verlange keine Milderung. Die Vereinigten Staaten sollten nicht so lange warten, bis die spanische Flotte in amerikanischen Gewässern konzentriert sei. Chandler sagte zu den Worten: Keine Nation kann für eine geordnete Sache zu den Waffen greifen. Turpie sagte Spanien sei, es habe sich nicht einmal bemüht, die Ursachen der Explosion vollständig zu machen. Cuba müßte auf immer Spanien entzogen werden. Ein allgemeines Scheitern dieser Verhandlungen schien es. Friederich dagegen lauten auch die Nachrichten aus Spanien. Die diplomatischen Kreise betradten die Lage als zufriedenstellend. Die Mächte verlauden, die Volkstheorie Mac Kinley werde den Mächten ausprechen, den Frieden zu erhalten, vorausgesetzt, daß

die Feindseligkeiten auf Cuba eingestellt und Schritte unternommen werden, die aufständischen vor Annahme des Waffenstillstandes zu bringen. Der Ministertrat beschloß, sich in seiner Sitzung am Mittwoch nachmittag mit den Hauptmächten, die Spanien Amerika gemacht, und beschloß, die Angelegenheit vollständig aufrecht zu erhalten. Ein weiterer Schritt zur Beilegung des Streites auf friedlichem Wege.

Die spanisch. Hg. meldet vom Donnerstag indes wieder gegenwärtigen Wind aus Madrid, der die Friedenshämmlen in sehr bedenklichem Lichte erscheinen läßt. Bei Beginn des heutigen Ministerrats empfing der Minister des Aeußern, Gallon, ein Schreiben Woodfords, welches besagt, er habe seit mittags vergebens auf die letzten Entschlüsse der spanischen Regierung gewartet. Er kündigte dem Minister an, er warte bis mitternacht und bitte ihn die Entscheidungen vor mitternacht mitzuteilen. Die Entscheidung müßte in Ausdrücken abgefaßt sein, die die traurigen Konsequenzen verhindern können, die er sehr bedauern würde, aber die er für unabweislich halte, wenn die gegenwärtige Lage der Dinge fortbestände. Beim Verlassen des Ministerrats waren die Minister der Ansicht, daß die Rolle seitens der Vereinigten Staaten nicht drohend, sondern freundlich sei.

In Washington liegen die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Russlands Mac Kinley im Weißen Hause. Der englische Volkstheorie überreicht namens der Vertreter der übrigen Mächte folgende Note: Die unterzeichneten Vertreter, geschäftsmäßig namens ihrer Regierungen, die einen dringenden Appell an die Gültigkeit der Humanität und Würdigung des Bestehens der Unionstaaten und des amerikanischen Volkes bei den gegenwärtigen Differenzen mit Spanien richten, hoffen lebhaft, daß neue Unterhandlungen, die beiden Regierungen zu einer Verständigung führen werden, die, indem sie die Achtung des Friedens nicht der höchsten Garantien für die Wiederherstellung der Ordnung auf Cuba und für die Beendigung des chronischen Unruhezustandes der Insel, der den Interessen Amerikas so vielen Abbruch thut, seine Lage bedroht durch die Natur der Folgen des vor uns liegenden unabweislichen Kampfes, und außerdem die humanitären Interessen der Nation wahren. Die Regierung wünscht, humanitäre unterzeichneten Charakter der Mitteilung der Mächte und ist auch überzeugt, daß die Mächte die selbstigen, aufrechten Bemühungen der Unionstaaten würdigen werden, eine Milderung der Menschlichkeit zu erfüllen, indem sie einer Lage ein Ende legen, deren unangenehme Verlängerung unerträglich ist.

Wieder wird gemeldet: Die Verhandlungen mit Madrid sind abgebrochen und eine Flottenkonzentration wird ehestens erwartet, sofern Spanien nicht in letzter Stunde nachgibt. Generaloffizier der wir am Sonnabend Havana verließen. Donnerstag haben 200 Amerikaner von dort ab. Das Hauptinteresse konzentriert sich selbstverständlich auf die Volkstheorie Mac Kinley, die die endgültige Entscheidung bringt. Alle anderen hin- und herzuwandelnden Nachrichten sind unterdessen wenig von Belang.

Polizeiliches und Gerichtliches.

3 Konfliktiert wurde auf Antrag des Staatsanwalts in Halberstadt die Nr. 28 der Halberstädter Arbeiterzeitung wegen einer Heftig unter der Rubrik „Hut den Rechtslage, die eine Verleumdung des Abgeordneten von Karboff enthalten soll. Wo steht denn hier das öffentliche Interesse, um dessentwillen der eize Staatsanwalt Geh. Justizrat Schöne Anklage erhebt? Die Thaten des politischen Gründers von Karboff, des Komms des Landes Reichstages, sind allemal so sicher festgelegt, daß auch die kleinste Partei eines öffentlichen Mannes nicht ein Zufälliges davon nachzudenken kann. Ein Broch würde Herr von Karboff öffentlich so an den Pranger stellen, daß selbst seinen intimsten Freunden das Herz in die Hosen fiele.

Parteinachrichten.

— Die Fenerbekämpfung unserer unerglichen Cleo-Wary, so wird dem Vorwärts aus London geschrieben, hat sich zu einer großartigen Kundgebung der Liebe und Dankbarkeit gestaltet. Die englischen Arbeiter, die russischen, polnischen und deutschen Organisationen in England, Vertreter der deutschen Partei und französischen Sozialdemokratie, und Familien-Angehörige vereinigten sich in gemeinsamer Trauer um die so jäh uns Entzogene. Thorne, der Führer der Gasarbeiter-Organisation, deren Gründung wesentlich das Wert der Berstorbenen ist, war — er, der

riesenstarke! — vor seinen Gefühlen so übermannt, daß seine Stimme in Thänen ersticke. Es sprachen an Erge, der mit Blumenpenden — wovon viele aus Deutschland — bedekt war, nach Dr. Kelling, der, tollkrank von seiner Operation her, sich kaum auf den Beinen halten konnte, Congust und Lafargue, die beiden Schwager, und verschiedenere andere Freunde.

Reynolds' Newpaper veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Brief, den Cleo-Wary an den Redaktor schrieb, um von ihm für die Herausgabe eines Manuscripts ihres Vaters einiges Material zu erlangen. Dieser Brief ist am Tage vor der Katastrophe geschrieben, und beweist also, daß der Selbstmord nicht, wie von gewisser Seite angedeutet wurde, langer Hand vorbedacht war.

lokales und Provinziales.

Weitere wichtige Lokalnachrichten in der 2. Beilage. Halle a. S., 9. April 1898.

Der Wahlkampf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist erhizien und befindet sich auf der ersten Seite unseres heutigen Blattes. Wir ersehen die Parteigegenüber, diesen Anlauf aufmerksam durchzulesen, und die Kampfanwendung daraus zu ziehen, die darin besteht, sofort die Wahlvorbereitungen in die Hand zu nehmen. Agitiere jeder Genosse auch während der Osterferien, so gut, wie es ihm zu möglich ist. Sachz er unsere Ideen allüberall auszubreiten und zugleich für die Verbreitung unserer Presse Propaganda zu machen. Unsere Oftern scheidet sich wesentlich von dem, was es die sogen. öffentliche Welt feiert. Und die Betrachtungen, die in unserem heutigen Ofterartikel niedergelegt sind, sie sollen den Grundstein bilden für die Tätigkeit, die uns in den nächsten Monaten beschäftigen ist. In diesem Sinne wünschen wir allen unseren Lesern

Vergnügte Feiertage!

Metallarbeiter. Die Arbeiter der Amateursfabrik von Hilpert in Arnberg liegen im Streik und soll, wie dem Bevollmächtigten des Verbandes geteilt von Arnberg mitgeteilt worden ist, ein Schloßer zu Korb nach hier abgeholt worden sein, um Streiklocher zu wachen. Hoffentlich lassen sich die hiesigen Metallarbeiter durch solche Versprechungen nicht verleiten und nehmen den „Freiworters“ scharf auf's Korn, damit ihm hier event. ein Empfang verweigert wird, daß ihm das Engagieren von Streikbrechern für alle Zeit verweigert.

Von dem weiteren Aufschreißen der Boden berichtet die Hall Hg.:

Unter den vor wenigen Tagen nach Schausen (Kr. Wippladen) gekommenen russischen Fabrikarbeitern sind die Boden angebrochen. — In Schausen, einem kleinen Städtchen an der Halle-Sonauer Bahn, wo viel Gerber arbeiten, sind die schwarzen Wägen angebrochen. Fünf Personen sind erkrankt; eine davon ist bereits gestorben, und bei anderen fünf man noch das Schlimmste. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß die Verschleppung der Krankheit durch eingeführte Wägen erfolgt ist.

In der zweiten Hälfte haben wir bereits ausführlich über den Boden-Erkrankungsfall in hiesiger Stadt berichtet. Unsere darin ausgedehnte Ansicht, daß dieser Fall bei der großen Masse der politischen Einwanderer nicht vereinzelt dastehet, hat sich durch obige Notiz bestätigt.

Im Circus Faschil, welcher sich eines recht regen Besuchs zu erfreuen hat und welcher um für genaue Abweisung zu sorgen, täglich neue Dekur- und Spezialitätenmenü bringt, treten seit drei Tagen die Herrschaften, die unabweislichen musikalischen Stößen, auf, welche untheils zu den besten geschätzt werden dürfen. Für die Ofterferstage ist wieder ein neues Programm angesetzt: es finden täglich 2 Vorstellungen statt, namdmtags 4 Uhr (1 Kind frei) und abends 8 Uhr. Für sämtliche Vorstellungen ist ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen.

Was dem Bureau des Stadttheaters. Am Sonntag nachmittag 3/4 Uhr geht als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen der Schmalz. Im weißen Köhler in Scene. Abends 7/8 Uhr gelangt Richard Wagner's Götterdämmerung auf die Bühne. Der Ring des Nibelungen „Wagner's“ neumeistert zur Aufführung. Am Montag (2. Feiertag) wird nachmittags 3 Uhr die Operette „Hochzeit“ des Schmalz. Die Schmalztheater, aus dem Schluß des Ballett „Weingüter“ geben. Abends gelangt

Fachverein der Zimmerer.

Montag den 11. April (2. Ostersfeiertag) abends 7 Uhr im Saale des Neuen Theaters

IX. Stiftungsfest

Bestehend in Theater und Ball

Zur Ausführung gelangt: An die Stelle gefasst. Während der Kaffee-Pause: Eine lustige Flugblätter-Erklärung oder der geprellte Weinbaum. Programms sind zu haben bei Faulmann und Hampel, Spitze 17, und bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern.

Gesellschaft Agatha.

Unsere Mitglieðern, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Ball am 1. Feiertag im Etablissement „Wilhelmsböde“ stattfindet. Davon ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Spezial-Artisten-Verein

Hält den 2. Ostersfeiertag im Saale des Glaukalischen Schützenhauses seinen ersten

BALL,

verbunden mit Konzert und Spezialitäten, ab.

Dieszu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Von nachmittags 4 Uhr Kränzchen.

Oskar Reukauffs Restaurant, Gr. Märkerstr. 20, (Ecke Kuhgasse). Empfehle mein Lokal zu den Ostersfeiertagen und bitte um Unterstützung.

1. Feiertag: **Frühshoppen** der Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins. Jede alle Songesbrüder, Freunde und Genossen übernimmt ein. Ein Vereinszimmer (600 Personen fassend) nach einiger Tage in der Woche frei.

Restaurant Weinberg.

Empfehle einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend meine Lokalitäten: Garten mit Solonade, asphaltierte Kegelbahn, schönen geräumigen Saal zur Vermählung für Vereine. Lepton 1077. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

C. Hindorf.

Allen Bekannten zur Kenntnis, daß ich das **Gyrenbahn-Restaurant, Am Bahnhof 4**, eröffnet habe und bitte alle, mich zu besuchen. Alle Feiertage **Samstags-Abend mit musikalischer Unterhaltung.** Rudolf Seifert.

Deutsche Giche, Böllbergerweg Nr. 5.

Sonntag den 1. Ostersfeiertag von früh 9 Uhr an Speckkuchen.

Am 2. Feiertag: **großer Familien-Abend.** Am 3. Feiertag: **großer Frühshoppen.** saure SüÙe und frische RollmöÙpe von Fritz Barth. Es ladet freundlichst ein

Solde.

Moritz' Restaurant

und Gartenlokal, Harz Nr. 51.
Am 1., 2. u. 3. Ostersfeiertag
großer Familientag.
Kräftiger Mittagstisch 50 und 35 Pf.
aus außer dem Saale.
Gewählte Speise-Karte zu jeder Tageszeit.
Logis, das Zimmer von **50 Pf.** an aufwärts.
Ergebenst **A. Moritz.**

Albin & Paul Simon

Alleinige Verkaufsstelle der:
Brennabor-Adler-Ideal-Eigene Lehr-Sommer-Rennbahn

Fahrrad-Werke, Brandenburg. Die Marke Brennabor ist in Halle und Umgegend infolge ihrer vorzüglichen Qualität, billigen Preise und vor allen Dingen infolge ihrer wechselläufigen und konstanten Garantie seit langer die bestverkaufte Marke am Plage.

Fahrrad Werke, Frankfurt a. M. Alleinig als ersteklassige und renommierte Marke anerkannt.

Fahrrad-Werke, Düsseldorf. Das neue Ideal-Fahrrad, Modell 98, besitzt wesentliche Verbesserungen als vergrößertes, ausziehbares in 5 Minuten auszufahrbares „Fret-fachellager, Jara“ D. R. G. M. Sch. 63593 sowie durch Ergötzer zu bewirkende Kettenpannung, verstellbare Venstange und Handbremse und vieles mehr.

und daran anschließend eine

mit Saalfahren abfolmt nicht zu vergleichen. Für unsere Kunden ist der Unterricht frei und stehen uns viele Vorrichtungen über schnelles und sicheres Erlernen des Radfahrens zur Verfügung. Wir übernehmen für jedes Rad, wie billigt, eine **solante 2-jährige Garantie**, haben eigene Werkstatt und unterhalten großes Lager sämtlicher Ersatzteile.

Am 2. Feiertag bis 2 Uhr geöffnet.

Albin & Paul Simon. Telefon: Fahrradhandlung 929, Brennabor 1044.

Gesangv. Süd-West.

Zu unserem, d. 2. Ostersfeiertag stattfindenden **Kränzchen** im Bellevue ladet freundlichst ein.
Anfang 4 Uhr. D. V.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonntag den 10. April (1. Ostersfeiertag) nachmittags 3 1/2 Uhr

37. Fremdenvorh. bei kleinen Breiten.

Im weißen RöÙl. Abends 7 1/2 Uhr

202. Borhell. 53. Borh. auß. Abonn.

Das Rheingold. Vorabend zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ von W. Wagner.

Montag den 11. April (2. Ostersfeiertag) nachmittags 3 Uhr

38. Fremdenvorh. bei kleinen Breiten.

Flotte Burche.

Operett.

Die Schulreiterin. Zum Schluß:

Weingelster. Abends 7 1/2 Uhr.

203. Borh. 54. Borh. auß. Abonn.

Garmen.

Thalia-Theater.

GeiÙstraße 42a. Sonntag den 10. April

Rum 1. Male:

Das Opferlamm. Schwant in 3 Akten v. Oskar Walthers u. Leo Stein.

Montag den 11. April

Im weißen RöÙl. Schwant in 3 Akten von Blumenthal u. Rodolph.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.

Die Wollon's, Bantomimenes-Darsteller. (Im Zweibau). — **Das Voltvert-Trio.** (Die-Parterre-Abteilung).

Prattel Greise und Bolfo. (Brau-vor-Saal und Kopf-Quatillier).

Fraulein Hanni Burg. (Vieher-Sängerin u. Schweizer Jodelen). — **Frä. Emma Wisse.** (Sängerin u. Rollen-Soubrette).

Der Engländer in Halle. (Original-Gesangs- u. Charakter-Comödie).

Die Alexander-Nevsky-Bühnen-Gesellschaft. (Auf allseitigen Wunsch weiter verpflichtet). — **Oskar Wiesters** (Gesellschaft).

(Halle a. S.).

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Am 1. und 2. Januar

vormittags von 1/2 bis 1/2 Uhr

grosser Frühshoppen bei

Frei-Konzert

Am 1. und 2. Feiertag

nachmittags von 4-6 Uhr

Nachmittags-Vorstellung. Citron, Rommüder, Erzähler u. f. w. lassen das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Weissentels.

Apollo-Theater.

Vollständig neuer Spielplan! Vom 1.-15. April.

Luise Bauer. Rollen-Soubrette. — **Fräulein Jara-Gine.** (Koroplasten auf soliven FüÙen). — **3 Heubüder Wolf.** (huan, Gesangs-Terzett). — **Fräulein Merre Wiggis.** (engl. exzentrisch-muffel Giovnö mit 1 Veget.). — **Welle.** (in ihrer ausgeschißten durch Wunderwerke). — **Truppe Orientale** (Duolet Sel-Gabi (4 Orientalinnen, 1 Veget.). Fortführung der Gebrauche der orient. Schwärze, Kaffee, Färberei, Kriegstänze u. f. w. Attualion 1. Rang.).

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonn- u. Feiertag v. 11 1/2-1 1/2 Uhr

Frühshoppenkonzert v. freiem Entree los.

Nachmittags-Vorstellung. bei halben Breiten. Anfang 4 Uhr.

Gasthof zum Mohr, Wiebichenstein.

Montag den 11. April (2. Ostersfeiertag)

gr. humoristische Soiree

der Saalhalber Quartett- und Konzert-

Sänger: Bauerlich, Erzähler, MäÙler,

halsche und Auswärtige.

Ausöffnung 7 Uhr.

Entree 25 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Königs Hagenbrot von Schwerm

GenöÙt empfiehl die Gäderei von

E. Sachse, Weibichenstein, Ringenplatz.

Lehmann's Bierhaus, Morsburgerstrasse 26.

Beinge meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Zu den Ostersfeiertagen Anstich von ff.

Gilenburger Bockbier, dazu Speckkuchen und Bockwürstchen.

Um sie higen Besuch bittet **Fr. Lehmann.**

Etablissement Wilhelmsböde.

2. Ostersfeiertag großer öffentlicher Saal und Tanz 5 u. 11. Jahrestagen. Saupreud bittet **Herm. Baumüller.**

Baunscheidtismus Naturheilkunde

Ich fühle mich verpflichtet zu konstatieren, daß ich durch Baunscheidtismus oft geradezu wunderbare Erfolge gesehen habe. Besonders bei schweren **Augen-, Nieren-, Drüsen-, Lungen- und Ohrerkrankungen,** ferner bei **Nervenleiden,** verschiedenen **Geschwülsten, Gichtwasser** etc. **Belegblätter** bringe ich bei. **den Baunscheidtismus in Anwendung.** Doch siehe ich nach wie vor fest auf dem Boden der Naturheilkunde. **Alle entgegenstehenden Verächtlungen** werden die zahlreich von mir **Gehelzten** ich zeigen zu belegen.

Alter Markt 5.
Sprechst. 8-10 und 2-4 Uhr.

Otto Kresse
ausüßer der Vertreter der Naturheilkunde.

Krankheiten jeder Art

behandelt nach den Grundsätzen der Naturheilkunde.

Otto Kresse, Naturheilkundiger, Alter Markt 5, Sprechst. 8-10 u. 2-4.

H. Wiebach

Lederhandlung. Schäftefabrik

Halle, NikolaistraÙe 12.

Lager fertiger Schäfte.

Sämtliche Schuhmacher-Werkzeuge und Bedarfsartikel. Lack- und alle Schuhkonservierungsmittel.

Ausschnitt v. Sohl- u. Oberleder.

Thiemickes Restaur.

Wierzeubge Nr. 102.
Sonntag (1. Ostersfeiertag)

Familien-Abend.

Hervu ladet freundlichst ein D. O. f. Hier aus der Schäftefabrik-Brauerei Pößau.

Schades Schützenhaus.

Zur Eröffnung meines Gartens empfehle Speckkuchen, div. andere Kuchen, sowie Weiß-, Weizen- u. Lagerbier v. ff. Brauchbüren Brauereien.

W. Jemer's Restaurant zur Salzquelle.

Graseweg 15.
1. u. 2. Feiertag gr. Bockbierfest mit Speckkuchen bei guter Unterhaltung. Hervu ladet freundlichst ein D. O.

Restaur. TurmschlöÙchen.

Sonntag den 1. Feiertag

Familien-Abend.

Hervu ladet ergebenst ein **J. Zacharias.**

Haynsburg.

Am 2. Ostersfeiertag von 4 Uhr ab

BALL.

Nach sticht meinen Gästen die neue Kegelbahn wieder zur Verfügung. Es ladet freundlich ein **Ad. Reichardt.**

St. Stephan, Zeitz.

Am Montag, den 2. Ostersfeiertag von 3 Uhr nachmittags ab

Ball.

Hervu ladet freundlichst ein **A. Schmidt.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein bisheriges Geschäft 17 beleagene

Kinderwagen- und Korbwaren-Geschäft

befindet sich jetzt

21 GeiÙstraße 21.

Für das mir 6 über erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte um fernere Bewoahnung versehen

M. L. Koch,

Korbwarenverleiher, jetzt GeiÙstraße 21.

Reichenbacher Karussell

spielt die Feiertage in Giebiichenstein bei der „Sonne“ und ladet das hochgeachtete Publikum und die liebe Jugend von Giebiichenstein und Halle freundlichst ein.

Restaurant „Stadt Köln“.

Empfehle meine Lokalitäten nebst Garten u. den Feiertagen. Für gute Biere ist gesorgt. **H. Herwig.**

Bockbier u. Speckkuchen Berliner Hof.

Es ladet freundlichst ein **G. Höser.**

Feinste Brathering.

8 Liter Dose von 1.60 M an, Std. 5 J.

Hering in Gelee

1 Dose 30 J., ausgem. a Bid. 25 J.

Wilhelm Scholle, Zeitz.

Dauer- Arbeiter-Anzüge habe in nur vorzüglicher Ware empfiehl

W. A. Heyrig, Halle, Trödel 2.

Sämtliche Schreibmaterialien

empfehl

Die Volksbuchhandlung.

Zufriedene = Unterricht

für Damen 5 M., für Herren 25 M. An-erkennungen zur Seite.

Werft, Meißnerstr. 15.

Maschinen- u. SchloÙer

für Bergbau maschinen u. auf dauernde Arbeit gerichtet.

Guter Nebenverdienst

von 100 Broz. b etet sich A. unten, welche für Volksvereinerungen arbeiten.

Offizier erb. sub. A. P. 386 durch Knoboff Wolff, Magdeburg.

Eine Lebensrente

erwirbt sich derzeitig, welcher für eine große Feuer- u. Versicherungs-Gesellschaft Agenten für Volksvereinerung beder-geht. **W. H. Off. ent. A. R. 387 an Knoboff Wolff, Magdeburg.**

Frau E. Straßner.

jetzt **Wacherestraße** (Nähe der Mohrenapotheke).

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 84.

Halle a. S., Sonntag den 10. April 1898.

9. Jahrg.

Chronik auf das Jahr 1848.

10. April. Der preussische Vereinigte Landtag tritt zur letzten Sitzung zusammen und erhebt von der Regierung die Mitteilung, daß gemäß einem Beschluß des Bundesstaats nun konstituiertes Parlament Umwahlen erfolgen sollen und daß deswegen der König auf die vom Vereinigten Landtage vorgeschriebenen Wahlen verzichte. Der Landtag mußte die Wahlen vom 8. als nicht glücklich zurücknehmen. Außerdem genehmigte er in der letzten Sitzung bedeutende Selbstverordnungen der Regierung. Darauf ging er lang- und langsam auseinander. Das durch den Vereinigten Landtag in seiner nur eine Woche umfassenden Sitzungperiode bewachte und genehmigte Wahlgesetz für die zur Bereinbarung der preussischen Verfassung zu bewerkstelligende „Verfassung“ verfügte die Vornahme indirekter Wahlen, was im Lande einen sehr unangenehmen Eindruck machte, da man direkte Wahlen verlangt und erhofft hatte. Eine lebhafteste Agitation erhob sich gegen die Verfassung. Am 18. April in Berlin versammelte sich eine Volksversammlung, um gegen die indirekten Wahlen Stellung zu nehmen. Einer zum Ministerpräsidenten Camphausen geschickten Deputation erwiderte dieser jedoch, daß eine aus indirekten Wahlen hervorgehende Vertretung zur Republik führen müsse.

Am 9. fanden in Donauverdingen die ersten geheimen Wahlen statt über die Einleitung des republikanischen Aufstandes in Baden statt. An den beiden folgenden Tagen trafen sich die Führer der republikanischen Partei, Geck, Strauß, Wöding, Döll, Willig, Braun etc., im Badischen Hofe zu Hofstans. Viele preussische Republikaner traten von den Unternehmern als gänzlich ausfindig ab. Man beschloß jedoch, von Konstanz aus im beschleunigten Zuge gegen die Hauptstadt Karlsruhe vorzugehen, dort zunächst die badiische Republik zu proklamieren und ihr alsbald die deutsche folgen zu lassen. Geck besonders redete ganz bestimmt auf den Überweg des badiischen Militärs zu den republikanischen Erwerbungen auf dem Schwarzwald, um dort die Unterstützung zu den Wahlen zu rufen.

11. April. Das preussische Ministerium erläßt eine Verordnung über die Wahlen der preussischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung. Auch hier wurden indirekte Wahlen befohlen.

In polnischen Aufstandsgebiet wird nach weitläufigen Verhandlungen mit den polnischen Führern durch den preussischen General Willen die Kapitulation von Jaroslawice geschlossen. Es wird durch dieselbe bestimmt, daß die in den Aufstandslagen befindlichen, nicht zum Militärdienst Zugewiesenen in den Wäldern in ihre Heimat entlassen werden, wogegen die zum Dienst Zugewiesenen vorläufig in der bayerischen Provinz, Kions, Birschen, Mittelauz beheimatelt werden. Die anderen Drei müssen von den Aufständischen geräumt werden. Nachdem dies geschehen, werden die von Preußen bisher angeordneten militärischen Maßnahmen nicht ausgeführt. — Dieses Ueberkommen lief unter den deutschen Beobachtern des Großherzogthums groß Entrüstung hervor, auch der kommandierende General erklärte, die Konvention nicht anerkennen zu wollen.

12. April. Die deutsche Bundesversammlung beschließt, daß falls von dänischer Seite die Einstellung der Feindseligkeiten und die Rücknahme des Beschlusses von den eingewanderten dänischen Truppen nicht erfolge, dies zu erzwingen sei, um das durch den Bund zu schützende Recht Hofstans auf die Union mit Schleswig zu wahren. Ferner beschließt die Bundesversammlung, daß sie die provisorische Regierung von Schleswig beistehe, welche sich mit dem Vorbehalt der Rechte ihres Herrg und namens beschließen zu unterwerfen, die Rechte ihres Landesrechte konstituiert hat, als solche und in diesem Maß anerkennen und daher von der vermittelnden sog. preussischen Regierung erwerbe, daß sie die Mitglieder jener provisorischen Regierung und deren Anhänger schützen werde.

In Baden erlassen Geck und Strauß ein Manifest an die Bewohner des Gebietes und des Schwarzwaldes, wodurch die waffenfähige Bevölkerung aufgefordert wird, sich am 14. April militärisch 12 Uhr in Donauverdingen mit Waffen, Munition und Lebensmitteln auf sechs Tage versehen zu lassen. Man hoffte, daß allein der Secteis 7000 bis 8000 Mann stellen würde.

Tagesgeschichte.

„Bei einer Stärkung der reaktionären Gegner durch die nächste Wahl würde nicht allein die Begehrlichkeit der Agrarier und Junker bis ins Ungemessene sich steigern, sondern auch sicher Kampf- und Lebensmittelpoliz durch Versteigerung der Handwerksbetriebe dem Volke befeuert werden, und die Schaffung eines reaktionären Vereinsgesetzes, eines neuen Sozialistengesetzes, sowie die Belassung mit neuen Militärs- und Kolonialaufgaben die unausbleiblichen Folgen sein.“ So Eugen Richter in einer freisinnigen Versammlung in Berlin. Auf eine Anfrage, wie sich die Partei in den Stichwahlen verhalten solle, erklärte er Richter, daß die Partei eine feste Regel für ein solches Verhalten nicht aufstellen könne, es müsse vielmehr in jedem einzelnen Wahlkreise von Fall zu Fall darüber entschieden werden. Die Freisinnigen können also in der Stichwahl auch den reaktionären Gegner wählen und zur Stärkung der Begehrlichkeit der Agrarier u. s. w. beitragen und vorausichtlich werden sie auch thun!

In der nationalliberalen Presse wird wieder einmal der Ruf nach einer Umstrukturierung laut. Das Organ der nationalliberalen Bürgerschaft, die Berliner Vorkommnisse, ein auch sonst für jedermann käufliches Leseblatt, plädiert dafür, das Hauptgewicht nicht so sehr auf den Austrag der wirtschaftlichen Kämpfe als auf den Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu legen und nach diesem Rezept im kommenden Wahlkampf zu handeln. Es ärgert einen in diesem Blatte teilnehmenden nationalliberalen Ehrenmann, daß sich unsere Partei im Parlament eine Stellung verschafft hat, die größer ist, als ihr nach der Zahl der Mandate zukommen soll und daß sich innerhalb der bürgerlichen Partei immer noch hier und da Elemente finden, die in der Sozialdemokratie eine gleichberechtigte Partei sehen. Er zieht die bürgerlichen Parteien der „Jahulgen“ (Nachhilfe) und bläst zur nationalen Sammlung. In den nächsten fünf Jahren müsse das latente Verhalten der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie gründlich revidiert werden. Wir wissen, was das heißt und unsere Parteigenossen werden dafür sorgen, daß keine Majorität zu hande kommt, welche der Regierung ein Umstrukturierungsgesetz an den Hals hängen wird, das die Regierung eingebrachten Ausnahmengesetz zu haben ist.

Agrarische Offensiv. Agrarier im Kreise Reichs-Mitglied hatten dem Zentrumskongressen Fragen die Frage vorgelegt, ob er mit der Erhöhung des Kornpreises von 3.50 auf 5 M. einverstanden sei. Dazu bemerkt die Rhein-

Wolfsk., eine solche Erhöhung genüge durchaus nicht. „Der Getreideprell muß so hoch normiert werden, daß der Doppelzelter Weizen nur mindestens einen Preis von 21 M., der Doppelzelter Roggen einen Preis von 17 M. hat.“

Je offener die Agrarier sind, desto leichter wird ihren Gegnern die Befämpfung ihrer Bestrebungen.

Der neuerwachte Kolonialdirektor v. Dönhof wird, nachdem er in die Gesellschaft seines Degernats eingeweiht ist, eine Reise nach Ostafrika und Kamerun antreten. Hoffentlich kommt er gesund wieder!

Der Kampf gegen das amerikanische Petroleum wird von der Reichsregierung aufgenommen. In einem neuen Erlasse werden Gutachten darüber eingeholt, ob man nicht auf Grund des Nahrungsmittelegesetzes bestimmte Anforderungen an das amerikanische Petroleum stellen könne, die zum Schutze der Gesundheit notwendig sind.

Wegen Königsbeleidigung ist gegen den Schultheißen von Wittichthal in Wittichenberg Untersuchung eingeleitet, weil er bei einem Hoch auf den König von Wittichenberg sitzen blieb.

Wegen Beleidigung des Prinzregenten von Bayern erhielt der Apotheker Herrmann von Landgericht München II 1 Monat 15 Tage Gefängnis. (Das scheint wieder eine Strafmaßung zu sein, denn der niedrigsten Strafmaß ist sein.) Der Red. A. Herrmann hatte häufig den Besuch des Gerichtsbürochefs, da er immer an Geldmangel litt. Bei einem derartigen Besuche ließ er eine Äußerung über den Prinzregenten fallen.

Ausland.

Frankreich. Zur Jola-Affaire. Im Senat fragte am Dienstag Provoost de Lavaun an, warum Jola noch nicht die Ehrenlegion wegen Beleidigung der Armee abtraktiert worden sei. Der Justizminister in Vertretung des abwesenden Kriegsministers antwortete, die Frage sei verfrüht, weil die Angelegenheit noch nicht definitiv entschieden sei. — Das Gerechtigkeit-Kriegsgericht tritt heute, Donnerstag, zusammen. Nach allen bisherigen Meldungen ist es sehr wahrscheinlich, daß eine neue Klage gegen Jola unterbleibt. Das Bureau Reuters meldet, daß Dreyfus auf der Teufelsinsel gestorben sei. Das Kolonialministerium hat bis jetzt noch keine Kunde von seinem angeblichen Tod.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Beleidigung des Staatsanwaltes in Wabernburg wurde Redakteur Baumüller von der Volksstimme in Wabernburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Parteiangelegenheiten.

— Im Dorfe Sahlitz bei Magdeburg hat trotz aller Anfechtungen der Gegner die Sozialdemokratie ihren Einzug in den Gemeinderat gehalten. Der von unserer Seite als Kandidat für die dritte Abteilung aufgestellte Alfrieder Sahlitz siegte in der Stichwahl.

— Der durch den Essener Meinelprozess bekannt gewordene Gendarm Meinel bewirkt, daß wir unterrichten, um eine Stelle als Magistratssekretär in Berlin. Wir dürfen es wohl als ausgemacht betrachten, daß die Kommunalverwaltung Berlins nicht das geeignete Tätigkeitsfeld für einen Mann ist, der schon als Gendarm das nötige Maß von persönlicher Tatkraft vermissen ließe.

Arbeiterbewegung.

Der Böttcherhand in Braunschweig und Helmstedt dauert ununterbrochen. Von einem Unterwieser ist der Versuch unternommen, in Dortmund, wo die Böttcher gleichfalls streikten, aber schon einige Mitglieder zurückgeführt gemacht hatten, die Zurücknahme dieses Entgegenkommens zu bewirken. Ferner sind von den Unternehmern schwarze Wägen in Umlauf gesetzt, um so die Arbeiter monatelang zu machen. Die Wirkung dieser Manipulation ist aber nur die gewesen, daß die Arbeiter um so fester zusammenhielten.

Der Streik der Schumacher bei Steinrück u. Röder in Bielefeld ist beendet, da die Firma Röder falliert hat. Die Hammer- und Wäntzler in Hildes (Provinz Westfalen) befinden sich im Ausstand. Die Arbeiter verlangen 28 Pf. Stundenlohn.

Wegen Verweigerung der Akkordarbeit sind auf dem Bau vom Roten Kreuz in Hannover neun Maurer ausgeweicht worden. Zwang ist ferngehalten.

Die Eisenarbeiter in Solz verhandelten vorige Woche mit den Mannheimer Verband angehörenden Industriellen über eine Lohnerhöhung. Die Verhandlungen sind für die Arbeiter günstig verlaufen, denn die zugegebene Lohnerhöhung beträgt für die einzelnen Orte bis zu 33 Proz. Man wird noch gefordert mit der Steinrückfirma verhandelt und es steht wohl außer jedem Zweifel, daß auch diese Verhandlungen ein günstiges Resultat liefern werden. Auf diese Weise ist nun der Ausbruch eines Streiks vermieden worden.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 9. April 1898.

* **Genosse Tiele** wird am 3. Oktober abends 7/8 Uhr die „goldliche“ Stätte an der Steinstraße verlassen, die er drei Monate inne hatte. Bekanntlich hat er am 12. Januar die dreimonatliche Gefängnisstrafe angetreten, die ihm wegen Beleidigung des Mühlentreibers Raumann zubilligert wurde, und kehrte alsbald nächsten Dienstag in die deutsche Weiche - Freiheit zurück. Genau vor 10 Jahren, am 12. April 1888 hat Tiele seine erste Gefängnisstrafe wegen Freiberger gehen angetreten, die ebenfalls in 3 Monaten bestand. — Ingesamt hat Genosse Tiele — einschließlich der letzten drei Monate — während der 10 Jahre ununterbrochen 20/21 Monate Gefängnis verbüßt. Gaffen wir, daß dem wahren Freiheitskämpfer seine letzte Haft an der Gesundheits nicht geschadet hat, damit er wieder mit neuen Kräften sich der Sache des Proletariats widmen kann. Der bevorstehende Wahlkampf bietet ihm hierzu ausreichende Gelegenheit.

* **Der grobe Unfug.** Paragr. 166 sieht wieder seinen Einzug zu haben. Der Redakteur unserer Blattes, Genosse Weigmann, hatte eine Vernehmung wegen einer Kolz auf Weigmann, in der grober Unfug enthalten sein

soll. Es war weiter nichts als die Thatfache der Behauptung des Hofrats über die „Stadt Berlin“ mitgeteilt.

* **Die Zehnjähriger** bringt uns mitunter recht nette Bemerkungen. So teilt der Oberarzt am hiesigen Diakonissenhaus, Dr. Wittauer, den Vätern folgendes mit:

„Ins Diakonissenhaus wurde am Dienstag eine polnische Feldarbeiterin eingeliefert, die erst wenige Tage vorher aus ihrer Heimat an der russischen Grenze an ihrer Arbeitsstätte tödlich im Saalreise eingetroffen war. Die Wölin erkrankte Ende voriger Woche, und am Montag kamen bei ihr erste Anzeichen von Scharlach. Zur Vermeidung der Verbreitung liegt keine Veranlassung vor. Die Kranke ist in einer allenbestimmten Baracke untergebracht, die zur Zeit mit anderen Kranken nicht belegt ist. Es ist ihr eine Schmelze zur Pflege beigegeben, die zu einem Zweck die Baracke nicht verläßt. Die von uns getroffenen Anordnungen, die die Willigung der beiden Herren Kreisphysici gefunden haben, lassen eine Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen erscheinen.“

Wir geben gern zu, daß seitens der Aerzte, sowie der Verwaltung des Diakonissenhauses alles getan wird, um eine Weiterverbreitung dieser grauenhaften Krankheit zu verhindern. Aber wer bürgt dafür, daß nicht noch mehr polnische Einwanderer mit dieser Seuche behaftet sind und so, ohne es zu wollen, eine Gefahr für die Bevölkerung bilden? Doch, was fragen darnach unsere Agrarier, wenn sie nur billiges Arbeitsmaterial haben, das ist ihnen die Hauptsache. Ein Bild, wie weit diese „gehäuften“ Kräfte noch in der Kultur zurück sind, bietet sich uns wenn wir auf den hiesigen Bahnhof gehen und uns im Wartesaal 4. Klasse umsehen. Da sitzen und liegen sie da, auf dem Boden zusammengekauert, oftmals von Schmutz nur so starrend. Ihre ganze Garderobe schieben sie, in Bündeln zusammengepackt, mit sich. Stumpf sinnig und teilnahmslos blicken sie vor sich hin, als existierte die Welt um sie herum nicht. Ein tiefes Mitleid über diese Geschöpfe moderner Kultur erfasst den Zuschauer und unwillkürlich fragt er sich: Sind das auch Menschen? Ja wohl, sie sind Menschen, aber sie sind verwildert und uncivilisiert, die Frucht der Herrschaft des Passivismus und des Abwels, die in ihrem Heimatlande dominiert, sie zeigt sich bei ihnen trauer denn je, und nicht umsonst hat kürzlich ein ostpreussischer Junger patriotisch ausgeprochen: Die dümmsten Arbeiter sind die besten. Doch, es ist noch nicht aller Tage Abend; dümmere als sie herangekommen sind in die Provinzen, gehen die Sachgenossen gewiß nicht hinaus, und wenn es auch nur wenig ist, was sie durch Aufklärung gelernt haben, es wirkt doch mehr und mehr auf sie. Bereits hat man in den größeren Städten, wie Berlin, Leipzig und nächstens vielleicht auch in Halle, besondere polnische Vereine, die sich mit der Aufklärung ihrer Mitglieder in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht befassen. Und auch die Zeit kommt, wo die leuchtende Fackel des Sozialismus unter den polnischen Arbeitern brennt, und wo diese Fackel sich entzündet zu einem herrlichen Gluthe der großen internationalen Arbeiterbewegung.

* **Der Arbeitsmarkt.** Nach den Berichten der Arbeitsnachweismannschaften an die Berliner Kronzeitung ist der Arbeitsmarkt beiwahren sich um 100 ausgeschlossene offene Stellen im März d. S. 108,8 gegen 110,6 im entsprechenden Monat des Vorjahres, d. h. eine Fortdauer der bisherigen günstigen Entwicklung ist zwar noch vorhanden, aber sie ist auf ein Minimum zusammen geschrumpft. Von 49 Arbeitsnachweismannschaften liegen vergleichbare Daten vor. Von diesen weisen im Vergleich zum März vorigen Jahres 23 (+ 3 ausländische) eine Abnahme, aber auch 25 eine Zunahme auf.

Abnahme: Polen, Kirchow, Alt Wera, Hammer, Osnabrück, Dresden, Düsseldorf, Köln, Kreuznach, Gießen, Darmstadt, Mannheim, Konstanz, Forstheim, Camstadt, Ludwigslage, Eßlingen, Neutlingen, Göttingen, Ulm, Fürtz, Nürnberg. — [Wien, Wien, Bern]

Zunahme: Wreslau, Frankfurt a. D., Berlin, Halle a. S., Ludwigsburg, Erfurt, Münster,örde, Essen, R. Gladbach, Wachen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Worms, Rastatt, Saarlouis, Seelberg, Laß, Freiburg, Schwofheim, Stuttgart, Weidbrunn, Augsburg, München.

Daß die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung ins Sieden gerät, dafür ist ein sicheres Anzeichen die Thatfache, daß das Kolonialpolitik die Förderung um 10 Proz. eingeschränkt hat. Für die Verteilung der wirtschaftlichen Selamigkeit ist dies das bedeutsamste Ereignis.

Die **Leistungsmarkten** zur Alters- u. Invaliditäts-Versicherung müssen in der Beschäftigungsmarkten Sozial-Anhalt nach einer Bekanntmachung des Landrats Werber für die bei der Ortskontrollen des Saalkreises gegen Krankheit versicherten Personen nach folgendem Schema eingeleitet werden:

Krankeinführungsbeitrag Klasse I (wöchentl. Rollenbeitrag 12 u. 18 Pf.)	Klassen der Lohnklasse II (14 Pf., rot)
Klasse III (wöchentl. Rollenbeitrag 24 Pf.)	Klassen der Lohnklasse III (24 Pf., grün)
Klasse IV, V u. VI (wöchentl. Rollenbeitrag 30, 36 u. 45 Pf.)	Klassen der Lohnklasse VI (30 Pf., rotbraun)

Die **Arbeitsgeber** sind dafür verantwortlich, daß die richtigen Beitragsmarkten verwendet werden. Sie machen sich strafbar, wenn sie auch nur kräftiglich zu niedrige Beitragsmarkten in die Leistungsmarkten einleiten.

Wollfächer werden für Rollenbergbau und Wollfächerfabrikation, u. s. w. in Konstanz. Unter dieser Spitzmarke schreibt die Franz. Sta. von hier: Am Montag fand vor dem hiesigen Amtsgericht Berichtigungstermin statt bez. der Beitragsanfragen der Wollfächer. Im Interesse der Obligationenbeiträge erließ Herr Otto Wollfächer für 50000 M. die Werte. Dieselben werden durch eine neue Wollfächer weiterbetrieben werden. Bei dem Konturte ist die Halleische Spar- und Vorsichtsbank beteiligt. Wie weit dieselbe eine Bedingung in Obligationen der Wollfächer hat, ist nicht bekannt. Bonitäten beträgt die Obligationenbeitrag 300000 M. zu 3 Proz., emittiert 1891, und von 1897 mit jährlich 6000 M. amortisierbar. Die Obligationen dürften sich sonst nicht im Umlauf befinden. Es sind finanzielle Risiken vorhanden, die Wollfächer hat, mit Ausnahme des Jahres 1891, wo sogar 42 Proz. (!) ausgewiesen sind, niemals abwärts gegangen.

Die **Strafe** durch den Wortschlagungen wird nach einer Bekanntmachung des Magistrats im Laufe dieses Monats vollendet sein und spätestens am 23. April dem öffentlichen Versteigern übergeben. Bekanntlich sollte dies schon am 1. April geschehen.

Die Wählungen nach Thun, die seiner Zeit Zimmermeister ...

Merseburg. Einen Selbstmordversuch machte die verehelichte Frau ...

Verenburg. Der Termin gegen den Staatsanwalt Banner wegen ...

Schlesien. In einer am Sonntag, den 3. April, im Gasthof zu ...

Die heute im Gasthof zu Wehlitz anwesenden Versammlungsbesucher ...

Lauscha. Aus Nahrungsfragen ergab sich der Fahrweiser ...

Versammlungsberichte.

Schlosser und Dreher. Versammlung am 2. April. Tagesordnung: 1. ...

erledigt, den Vortrag in einer der nächsten Versammlungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Herr, Erb- und Gutsbesitzer. In der öffentlichen Versammlung am 6. April ...

Aus dem Reich.

Berlin. Eine scharfe Urtat verübte am Mittwoch der ...

Für die Redaktion verantwortlich: H. Weismann in Galls.

Merseburg.

Dienstag den 12. April 1898 abends 8 1/2 Uhr (3. Osterfeiertag) im großen Saale der ...

Holzarbeiter-Verein. Zahlstelle Halle a. S. Sonntag den 10. April (1. Osterfeiertag) im ...

Oster-Vergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, freundlicher Mitwirkung der Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Vereins.

Karten sind bei allen Vorstandsmitgliedern, sowie beim Kollegen ...

Giebichensteiner Liedertafel. Geegründet 1846. Montag den 11. April (2. Osterfeiertag)

Unterhaltungs-Abend im Saale der 'Zeilsburg' unter gütiger Mitwirkung des ...

Konsum-Verein für Giebichenstein und Umgeg. Unsere Verkaufsstellen für ...

1. Osterfeiertag, geschlossen, während unsere sämtlichen Verkaufsstellen für ...

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Selbsthandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Konfuzsmassen-Ausverkauf von Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben Große Klausstraße 1.

Surrogate sind überflüssig Kaffee wenn man einen ff. gerösteten Kaffee von ganz besonderem Wohlgeschmack ...

100000 Harmonikas mit neuer Verbesserungen, gezeichnete Klaviertastatur ...

Für Magenleidende! Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung ...

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten ...

Trebnitz. Das Publikum klagt vielfach, trotz sehr kurzem ausgeführter Reparatur ...

Geschilder geschützte Marke Salloren-Kaffee. Bitte gratis-Muster zu fordern. Ich garantiere dafür, daß ...

für Schuhmacher: Schäfte aus selbstfabriziertem Leder gefertigt, baute in allen ...

Ueber Nacht trocknet die Fußboden-Parke ...